

Gastinstitution/Gastland: Universität Bergen/Norwegen

Studienrichtung an der Universität Graz: Rechtswissenschaften

Studienlevel: Diplom

Aufenthaltsdauer an der Gastuniversität: August bis Dezember 2017

- 1.) Die Universität Bergen liegt im südlichen Teil Bergens und ist in etwa vergleichbar mit der Grazer Universität. Zwar sind in Bergen nur etwa halb so viele Studenten, verglichen mit Graz, jedoch ist die Universität auch etwas kleiner, wodurch es wieder an Graz erinnert. Die Universität ist auf einem kleinen Hügel südlich der Altstadt gebaut. Das Hauptgebäude erinnert etwas an das Hauptgebäude in Graz. Die Juristische Fakultät ist jedoch in einem eigenen, sehr schönen, alten Gebäude, das direkt am Hafen liegt, untergebracht. Man kann somit, wenn man in der Cafeteria sitzt, seinen Blick auf das Meer schweifen lassen und die umliegenden Inseln bewundern. Das Studienjahr beginnt in Bergen bereits im August, endet dafür aber schon im Dezember, kurz vor Weihnachten. Das akademische Studienjahr war für mich in zwei Teile gegliedert. Ich hatte am Anfang des Semesters eine Hälfte der Kurse, dann hatte ich, vom freiwilligen Norwegischkurs abgesehen, ein Monat frei. Danach kam die zweite Hälfte der Kurse. Anschließend hatte ich noch zwei Wochen, um für die Prüfungen zu lernen. Jedoch ist diese Einteilung in Blockeinheiten eher die Ausnahme, da ich fast ausschließlich Kurse bei Professoren aus anderen Ländern besuchte, die jeweils nur für ein bis zwei Wochen in Bergen waren.
- 2.) Die Vorbereitung war insgesamt sehr einfach. Wenn man sich an die Checkliste vom Büro für Internationale Beziehungen hält. Mir wurde sogar mein Learning Agreement vor dem Aufenthalt unterschrieben. Generell war die Kommunikation mit der Universität Bergen ausgezeichnet. Auf meine Fragen wurde mir immer sofort, spätestens am nächsten Tag, geantwortet. Außerdem gibt es auch eine Checkliste der Universität Bergen, die ich sehr empfehlen kann, damit man auch nichts vergisst. Dazu war es auch sehr angenehm, dass man auf alles doppelt und dreifach per E-Mail von der Universität erinnert wird. (zB: Abholung der Aufenthaltsbestätigung, Besuch der Einwanderungsbehörde, etc.) Die Erstellung des Vorausbescheides war auch nicht schwer, da es in Bergen genug Kurse gibt, zu denen man passende Kurse in Graz findet.
- 3.) Die Anreise ist unkompliziert. Leider gibt es keinen Direktflug von Graz nach Bergen, jedoch muss man nur einmal umsteigen. Am Flughafen gelandet, ist es sehr einfach, nach Bergen zu kommen. Es gibt eine Straßenbahn (die bisher einzige Linie in Bergen, eine zweite sollte bald fertig gestellt werden), die von der Endstation Flughafen Bergen bis zur Endstation „Byparken“ (Stadtpark mitten in der Innenstadt) fährt. Auch gibt es in der Zwischenzeit die Haltestelle in Fantoft, wo ein Großteil der Auslandsstudenten wohnt. Eine Fahrt kostet umgerechnet 4 Euro und ist somit die billigste Variante. Von der Endstation muss man dann jedoch seinen Koffer den oben besagten Hügel raufschleppen, da man im „Studentcenter“ (gleich neben dem Universitätshauptgebäude) seinen Schlüssel abholen muss. Laut der Skyss (Betreiber der Öffis in Bergen) gibt es bei „Bystationen“ (2 Stationen vor der Endstation und ungefähr fünf Minuten Fußweg von der Endstation entfernt) eine Möglichkeit, seine Koffer in ein Schließfach einzusperren. Jedoch waren diese Schließfächer eher klein. Mein Koffer hatte nicht hineingepasst.

Eine andere Möglichkeit wäre, den „Flybussen“ zu nehmen. Der ist allerdings um ein Vielfaches teurer als die Straßenbahn. Der Bus hält auch bei „Byparken“.

Die letzte Möglichkeit wäre ein Taxi. Wir waren damals zu dritt und haben uns ein Taxi geteilt. Jeder hat dabei 15 Euro gezahlt und sind dann auch bis zum „Studentcenter“ gebracht worden, womit wir uns das Hinaufschleppen unserer Koffer erspart haben. Nachhause haben wir dann die Straßenbahn genommen.

- 4.) Es war sehr einfach eine Unterkunft in Bergen zu bekommen, da „Sammen“ (ehemals SiB) allen internationalen Studenten eine Unterkunft garantiert. Dafür muss man sich online bewerben. Man hat viele verschiedene Möglichkeiten. Die meisten werden jedoch in den Studentenheimen in Alrek und Fantoft untergebracht. Ich selbst habe in Fantoft gewohnt. In Fantoft gibt es nun so etwas wie eine Zweiklassengesellschaft, da zwei Blocks (Block R, Block S) komplett neu gebaut wurden und die restlichen Gebäude schon sehr alt sind. Zwar werden die alten saniert, halten aber natürlich keinen Vergleich mit den neuen stand. Ich war in einem der zwei neuen Blocks und war sehr glücklich darüber, da die Preise für alt und neu die gleichen waren. Jedoch ist bei den neuen auch etwas Vorsicht geboten. Denn wegen Platzmangels werden die meisten Studenten im Wintersemester in den neuen Blocks in so genannten Kompaktzimmer wohnen. Das sind Einzelzimmer (15 m<sup>2</sup>), jedoch bist du dort zu zweit. Das bedeutet, dass du quasi keine Privatsphäre hast. Außerdem teilst du die Küche mit 15 weiteren Personen. Positiv ist aber, dass diese Küche supermodern ist, und vor allem, sie ist voll ausgestattet. Wir wurden deswegen immer von den Studenten in den alten Blocks beneidet, da diese alles kaufen mussten. Im Sommersemester werden die Einzelzimmer dann nur noch einer Person vermietet, wodurch man die Küche dann nur noch mit 7 Personen teilt. Meine Erfahrungen in der großen Küche waren fast ausschließlich gute. Es gibt von „Sammen“ einen Putzplan, an den man sich halten muss. Ob in der Küche geputzt wird, wird auch tatsächlich wöchentlich von „Sammen“ geprüft. Jedoch findet man im Internet auch Erfahrungsberichte von Studenten, die mit den Kompaktzimmern nicht zufrieden waren, da ständig in den großen Küchen Partys gefeiert wurden. Kurz gesagt, man muss etwas Glück haben, einerseits mit seinem Mitbewohner, andererseits auch mit seinen „kitchen mates“.

In Fantoft gibt es darüber hinaus noch die „Tenants Union“ (TU), die von günstigem Verleih von Wanderausrüstung, bis hin zum „Garagesale“ (dort kann man altes Geschirr von den vorigen Studenten sehr günstig kaufen, was vor allem für die Bewohner in den alten Blocks interessant ist) oder dem „Klubb Fantoft“ unseren Aufenthalt versüßen. Auch gab es dort gratis Tanzkurse, Billardtische, einen Tischtennistisch und fast jeden Tag am Abend ein Unterhaltungsprogramm (zB. Bingo, Quizabende, Sportübertragungen).

- 5.) Natürlich habe auch ich einen begleitenden Sprachkurs gemacht. Dieser Sprachkurs (NOR-INTRO) war ein standardisierter für alle Studenten, neuen Lehrer, Migranten etc. Jedoch waren diese Kurse speziell für uns Studenten reserviert. Somit waren wir etwa 20 Personen von etwa 10 verschiedenen Ländern in einer Klasse. Da Norwegisch ja eine Germanische Sprache ist, ist es für uns überhaupt kein Problem, schnell etwas Norwegisch zu lernen. Andere Studenten hatten da viel mehr Schwierigkeiten. Ein Hauptgrund, diesen zu machen, war auch, dass diese Art von Kurs gratis für alle ist und, wie alle Kurse in Norwegen, eine unverschämte hohe Anzahl an ECTS bringt (7,5 ECTS). Alternativ kann man einen Intensivkurs besuchen (NOR-01), der etwas länger dauert, und dann auch Voraussetzung für den zweiten Kurs NOR-02 ist. Diese beiden würden sich für Studenten anbieten, die ein ganzes Jahr in Bergen bleiben. Auch diese Kurse waren gratis. Am Ende des NOR-02 schließt man mit einer Prüfung ab, die dann dein Sprachniveau feststellt.
- 6.) Die Einführungswoche war zweigeteilt, anfangs für alle internationalen Studenten gemeinsam, wo Norwegen, die Universität, das BSI (USI von Bergen) und andere Studentenorganisationen

vorgestellt wurden, danach, aufgeteilt in die jeweiligen Fakultäten. Bei uns hat die Einführungswoche ELSA Bergen betreut. Alle diese Veranstaltungen waren gratis und nicht verpflichtend. Jedoch würde ich empfehlen, diese zu besuchen, da man erstens neue Leute kennenlernt und zweitens das ein oder andere „Goodie“ abgreifen kann. Aber dies alles steht nochmal auf der Checkliste der Universität Bergen genau beschrieben und man bekommt Erinnerungsmails auch noch.

- 7.) Insgesamt waren keine wirklichen Formalitäten zu beachten. Alles stand auf der Checkliste vom Büro für Internationale Beziehung von Graz und der Checkliste der Universität Bergen. Man musste sich nur einmal bei der Einwanderungsbehörde melden, und die, die ein Jahr bleiben, müssen noch zusätzlich zum Finanzamt, das im gleichen Gebäude ist. Für internationale Studenten gibt es dafür sogar Termine, an denen nur die Studenten bedient werden. Man kann jedoch auch davor einen Termin selbst vereinbaren. Dies ist durchaus zu empfehlen, da an den reservierten Tagen alle Studenten zugleich einen Termin wollen und man stundenlange Wartezeiten haben kann. Genauere Informationen gab es auf der Checkliste der Universität Bergen, bzw. den verlinkten Internetseiten und auch noch in den E-Mail Erinnerungen.
- 8.) Ich habe insgesamt 4 Kurse besucht, einen Norwegischkurs (7,5 ECTS) und drei Kurse auf der Juristischen Fakultät. Alle diese Kurse waren Kurse für Internationale Studenten und wurden daher auf Englisch gehalten. Meist waren es auch Professoren aus anderen Ländern (GER, ITAL, etc.) Alle Kurse wurden mit eigentlich großzügigen 10 ECTS belohnt, obwohl der Aufwand sogar etwas weniger war, als für einen Kurs, der hier 5 ECTS wert wäre. Das Benotungssystem geht von A – F wobei der normale Notenumrechnungsschlüssel anzuwenden ist (A = 1, B = 2, C = 3, D & E = 4, F = 5).
- 9.) Mir wurden alle Kurse komplett angerechnet. Wie viel es mir im dritten Abschnitt dann tatsächlich hilft, bleibt abzuwarten, da ja die Kurse nicht im gleichen „Spezialisierungsgebiet“ eingegliedert sind.
- 10.) Die Lebenshaltungskosten sind um einiges höher als in Österreich. Jedoch muss gesagt sein, dass durch die Unterkunftsgarantie von „Sammen“ einiges abgedeckt wurde, weil diese Unterkünfte eigentlich etwas günstiger waren als ich gedacht habe. Jedoch ist in Norwegen generell alles teurer, da das Grundeinkommen ja auch um einiges höher ist. Die Bücherpreise sind, wie hier, extrem hoch, jedoch braucht man nicht so viele. Viele Artikel können auch günstig über den „literature kiosk“ der Universität online erworben werden. Auch die Lebensmittel sind um einiges teurer als in Österreich. Für Leute, die Bio Produkte bevorzugen, ist es sehr schwierig, einzukaufen. Generell muss man sich erstmal zurechtfinden, da Norwegen in Landwirtschaftsprodukten nicht im EWR mitmacht. Das bedeutet, dass man zu anfangs fast gar keine Marken kennen wird, da es diese nur in Norwegen gibt. Generell kann man sagen, dass man am günstigsten bei den Ketten „REMA1000“ und „Kiwi“ einkauft. Für Schnäppchenjäger empfiehlt sich die App „mattilbud“.
- 11.) Die Betreuung an der Gastuniversität ist hervorragend. Quasi alle Veranstaltungen sind erstklassig organisiert. Generell gibt es ein riesiges Angebot an verschiedenen Organisationen und Sportklubs.

12.) Alles in allem war der Aufenthalt super. Alles hat besser geklappt, als ich mir es vorgestellt habe. Anfangs war es etwas schwierig, mit Norwegern in Kontakt zu kommen. Das hat sich aber dann etwas gebessert, als ich in zwei Sportclubs mitgespielt habe. Was speziell für Bergen ist, ist, dass es sehr viel regnet. Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, dass es wochenlang keinen Tag gab, an dem es nicht geregnet hat. Das bedeutet, dass eine Regenjacke, wasserdichte Schuhe und Regenschirm ein absolutes Muss ist. Ohne geht es nicht. Weiters will ich die wundervolle Natur hervorheben. Es gibt rund um Bergen so viele Berge, die man erklimmen kann. Generell kann man hier viel wandern. Ich empfehle die Touren auf den „Trolltunga“ und den „Preikestolen“. Auch der Kjeragbolten ist für ganz Kühne zu empfehlen. Man sollte es sich wirklich gönnen, zu verreisen. Sei es in den Norden, um die Nordlichter zu sehen, oder ins Ausland. Mit den „Norwegian Airlines“ und dem Promotion Code „under26“ fliegt man innerhalb Norwegens fast ausschließlich zum Einheitspreis von 33 Euro in eine Richtung. Ebenso sollte man die Möglichkeit nutzen, auch in andere Länder zu fliegen, zum Beispiel nach Island oder Schweden. Aber auch der Flug nach New York hätte nur 130 Euro gekostet. Man sollte wirklich jedes freie Wochenende etwas unternehmen, bevor man es danach bereut. Generell muss noch gesagt werden, dass das Semester in Norwegen nicht aus dauernden Partys besteht, da der Alkohol sehr teuer ist. Auch sperren die „Vinmonopolet“-Läden sehr früh zu. Wer also Party machen will, der ist im Süden Europas richtig, wer schöne Natur erleben möchte, der soll nach Norwegen fahren.